

Vorwort

Der Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte hat im Herbst 1974 und Frühjahr 1975 bei seinen »Untersuchungen zur Siedlungs-, Wirtschafts- und Kirchengeschichte« einen intensiven Dialog zwischen Geschichtswissenschaft und Archäologie geführt (Vorträge und Forschungen, Bd. XXII, 1979) und das eingeleitete Gespräch zwischen beiden Disziplinen im Herbst 1976 sowie Frühjahr 1977 fortgesetzt. Jetzt ging es um »aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht«, und der zeitliche Rahmen reichte »von der Spätantike zum frühen Mittelalter« (Vorträge und Forschungen, Bd. XXV, 1979). Zwar hatten sich archäologische Fachvertreter schon häufig zuvor an den Tagungen des Konstanzer Arbeitskreises beteiligt, doch der konsequente Fächerdialog erwies sich in vieler Hinsicht, vor allem auch unter methodischem Aspekt, als überaus fruchtbar. An diesen fächerübergreifenden Wissenschaftsdialog knüpft der vorliegende Band an, der die Ergebnisse der (ersten) Tagung im Herbst 1988 vorlegt. Diesmal ging die Anregung nicht wie zuvor von Historikern aus, sondern der Archäologe wurde initiativ und fand Resonanz und Unterstützung bei den Historikern. Für eine gemeinsame Betrachtung sowie für den durchaus beabsichtigten strittigen Disput beider Wissenschaftsdisziplinen erschien ein Thema besonders geeignet: »Europäische Landnahmen des Früh- und Hochmittelalters«, wobei solche Landnahmen im Vordergrund stehen sollten, die in der historischen Überlieferung jahrgenau oder zeitlich sehr eng fixiert sind. Selbstverständlich war der Themenrahmen nicht ausschöpfbar, weshalb zentrale Probleme ausgewählt werden mußten. In konsequenter Weise wurden sie jeweils parallel aus historischer wie archäologischer Sicht untersucht. Der erhoffte methodische Gewinn ist ablesbar an den publizierten Beiträgen, er korrespondiert mit beträchtlichen sachlichen Forschungsergebnissen. Von den ausgewählten zwei zeitlichen Blöcken werden hier zunächst die Untersuchungen aus der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit (4. bis 6. Jahrhundert) vorgelegt, also Landnahmevorgänge bei den frühen Alamannen in Südwestdeutschland, die der Langobarden in Italien, der Awaren im mittleren Donaugebiet, weiterhin die Landnahmen der Angeln und Sachsen in England. Der zweite zeitliche Block, der in der Frühjahrssitzung 1989 auf der Insel Reichenau untersucht wurde, widmete sich den Landnahmen des 9. bis 11. Jahrhunderts. Auch hier mußte eine Auswahl getroffen werden. Sie betraf die Landnahme der Ungarn (Magyaren) im mittleren Donaubecken, der Skandinavier auf den Britischen Inseln und in den atlantischen Gebieten, schließlich die der Normannen auf den Britischen

Inseln. Die ebenfalls erheblichen Untersuchungsergebnisse dieser zweiten Tagung werden in einem nachfolgenden Band publiziert.

Die Themen bieten zwar eine relevante Auswahl, nicht aber ein vollständiges Bild der Landnahmevorgänge in den betreffenden Zeiträumen. Besonders schmerzlich ist die Lücke für die slawische Landnahme, deren Behandlung den vorgegebenen Rahmen allerdings gesprengt hätte. Wolfgang H. Fritze hatte ein Manuskript über drei Landnahmeunternehmen bei den Süd- und Westslawen zugesagt, der Tod hat ihn daran gehindert.

Michael Müller-Wille

Reinhard Schneider